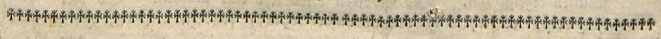


Ya
794

Die **Innschriften**
 unsers
Budissinischen Waisenhauses
 überreicht,
 bey dem gewöhnlichen
Neujahrsumgange
 der
 darinnen befindlichen und versorgten Waisen
 Anno 1777.

welche
 allen hohen Patronen,
 vornehmen Gönnern, liebeichen Versorgern
 und Wohlthätern,
 für
 alle erwiesene Wohlthaten
 den schuldigsten und verbindlichsten Dank bezeigen,
 und
 sich fernerweit Denenselben empfehlen,
 zu fernern Nachdanken,
 derselben ordentlicher Lehrer
Christoph Schwer,
 Collega Gymn. Adjunct.



Budissin, gedruckt bey Johann Eleonoren verwitweten Scholzin.



Innschriften haben so wohl von ihrem Alterthume als von ihrem mannichfaltigen Nutzen eine große Empfehlung. Man kann es beweisen, daß sie ihren Ursprung aus den allerältesten Zeiten herleiten; und die Erfahrung lehret, daß sie für das jedesmalige Menschengeschlecht, und für die Nachkommen sehr oft lehrreich und erweckend gewesen sind. Zu unsern Zeiten sind sie nicht mehr so gewöhnlich, als ehemals. Nur die öffentlichen Gebäude werden bisweilen noch mit Innschriften versehen, nicht so wohl ihre Bestimmung anzuzeigen, (denn gewiß, das wäre der geringste Nutzen,) als vielmehr die Vorübergehenden zu frommen Empfindungen, und zur Ausübung christlicher Pflichten, des Gebets, der Dankbarkeit, der Wohlthätigkeit zu erwecken, und zugleich die Gefinnungen derer, die sie verfertigt, auszudrücken.

Ohnstreitig ist dieses die Absicht der doppelten Innschrift unsers Budaßinischen Waisenhauses, die wir, mit einigen allgemeinen Betrachtungen begleitet, hieher setzen, ohne zu befürchten, daß man uns den Einwurf machen werde: Das könne man ja selbst lesen! weil wir nur allzugewiß überzeugt sind, daß ihrer viele vorüber gehen, ohne es zu lesen; und weil dieses Blatt doch wohl Jemanden in die Hände fallen dürfte, der es selbst zu lesen nicht Gelegenheit hat. Wir wollen übrigens von dem Werthe dieser Innschriften nichts sagen; mag es doch seyn, daß sie nicht in einem besondern Schwinge des Ausdrucks, nicht nach dem verfeinerten Geschmacke unserer Zeiten abgefaßt sind; genug, daß sie sich durch ihren Inhalt, uns wenigstens, die wir dieses Haus bewohnen, sehr empfehlen.

Die erste Innschrift unsers Waisenhauses faßt eine einzige Zeile, in der ganzen Länge des Hauses. Sie ist diese:

Gottes Auge sieht genau auf die armen Waisen,
Und auf die, so selbige kleiden oder speisen;
Darum lasse Niemand sich seine Gabe reuen,
Gott wird ihn gewiß dafür segnen und erfreuen.

MDCC.

Wer kann diese Zeilen ohne Empfindung lesen? Wer entdeckt nicht darinnen das fromme Vertrauen auf Gott, den Vater der Waisen, und den Vergelter alles Guten? Wer erinnert sich nicht dabey der theuern Verheißungen, die Gott in seinem Worte zum Besten armer, verlassener Waisen gegeben? Wem fallen nicht dabey aus der Geschichte aller Zeiten Exempel wohlversorgter, und in die glücklichsten Umstände versetzter Waisen ein? Dazu auch unser Waisenhaus einen nicht unberächtlichen Beytrag liefern könnte. Und was kann zum Mitleiden, zur thätigen Hülfe gegen die Waisen kräftiger rühren, als die hier gebräuchte Vorstellung: Das sieht Gott, das will er haben, das ist nach seinem Exempel gethan, das gefällt ihm, das segnet er. Und gewiß, an uns hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen. Er hat die hiesigen Anstalten zur Versorgung der Waisen je und je mit seiner allmächtigen Gnade unterstützt; er hat Herzen erweckt, die durch milde Beyträge unsere Waisenspflege befördert haben; und getrost können wir sagen: er hat auch unsere Wohlthäter gesegnet. Denn wer weiß, ob sich nicht Mancher seinen Segen aus dem Waisenhaufe geholt hat? Ob nicht das Vermögen und die Ehre, zu der Mancher gelangt ist, eine göttliche Gnadenbelohnung für das Gute ist, das er aus treuen Herzen unsern Waisen erzeigt hat. Die Ewigkeit wird das klar machen. So viel ist gewiß, es steht nicht nur an unsrer Thüre, sondern in unsern Herzen

zen ist geschrieben, und soll unauslöschlich darinnen geschrieben bleiben: Gott sieht auf die Waisen, Gott sieht auf ihre Verfolger und Wohlthäter. Mit Gnade, Liebe, väterlichen Erbarmen und Segen siehet er auf sie.

Die andere Innschrift ist über der Hauptthüre auf einer steinern Tafel. Sie ist diese:

Dies ist das Waisenhaus, das Gottes Vaterhand,
Zu armer Kinder Trost, alhier hat aufgerichtet.
Derjelbe schütz es nun, daß weder Krieg noch Brand,
Noch Theuring oder Pest es nimmermehr zernichtet.
Ein jeder nehme sich der Waisen treulich an,
Denn, was man ihnen thut, das hat man Gott gethan.

So oft wir diese Zeilen lesen, so oft giebt uns unser Herz den Wunsch ein: o daß der fromme Verfasser dieser Zeilen, o daß die guten Väter und Stifter dieses Hauses noch leben und sehen sollten, wie alles, was sie hier gewünschet und gebeten haben, die 76 Jahre hindurch, als dieses Haus stehet, so genau eingetroffen ist! Der barnumherzige Gott, zu dessen Ehre und unter dessen Aufsicht dieses Haus ist erbauet und eingerichtet worden, hat auch bis daher durch die That bezeuget, daß er es in seinen Schutz genommen. Vor allen, was in obgedachter Innschrift besonders benennet ist, hat er es gnädiglich bewahret. Die Pest, die Gottes verschonende Gnade unser Vaterland in diesem Jahrhunderte noch nicht hat erfahren lassen, und auch ferner väterlich abwenden wolle, hat auch dieses Haus noch nicht berührt. Theuring haben wir zwar einige mahl empfinden müssen, und wer erinnert sich der Lektorn nicht noch mit Entsetzen? Sie ist auch dem Waisenhanse schwer worden, sie hat die Sorge seiner Vorsteher verdoppelt, aber Gott hat Gnade gegeben, daß Sie durch alle Schwierigkeiten haben hindurch dringen, das Waisenhaus in seiner Verfassung erhalten, den armen Kindern ihren nöthigen Unterhalt reichen, und eher Mehrere aufzunehmen können, als daß sie ein Einziges hätten entlassen müssen. Brand — wie oft hat dieser unsere gute Stadt gezüchtigt! Wie viel schreckliche, weit genug um sich greifende Feuer haben selbst die jetzt lebenden Bewohner derselben aufgehen sehen! Aber auch davon hat bis her Gott unser Waisenhaus befreuet. Ja, da die auswändige Lauenburgische in diesem ganzen Jahrhunderte noch keiner vorzüglichen Feuersgefahr unterworfen gewesen, so ist es bey Manchen so gar zum Sprichwort worden: Das Waisenhaus schütze diese Gasse vor Feuer! Einen sehr sichtbaren Beweis des göttlichen Schutzes können wir nicht unangeführet lassen. Im Jahr 1757. brach in dem an unser Waisenhaus gränzenden Hause ein Feuer aus, welches uns die größte Gefahr drohete, aber auf Gottes Geheiß mußten selbst die damals in unser Stadt liegenden Feinde die Werkzeuge unserer Rettung werden, daß die Gefahr ohne allen Schaden vorbeý gieng. Der Krieg endlich, der unser geliebtes Vaterland einigemal sehr gedrückt hat, hat zwar auch die Bemühungen der sorgfältigen Vorsteher des Waisenhauses nicht wenig erschweret, aber hier hat er keine Verwüstungen anrichten dürfen. Das Waisenhaus ist in seinem Gange geblieben, und man hat die Spuren des verheerenden Krieges nirgends weniger, als hier, entdeckt.

Wer kann es uns bey so mannichfaltigen Proben der über uns wachenden Güte Gottes verargen, wenn uns die Innschriften unseres Waisenhauses ganz besonders merkwürdig sind; wenn wir die darinnen enthaltenen Wünsche mit ihrer bisherigen Erfüllung vergleichen; und daraus die Zuversicht fassen, Gott werde ferner das kindliche Gebet für unsere Anstalten seiner gnädigen Erhörung empfohlen seyn lassen.

Auch

Ja 1794 7K

X 308 5500

Auch das vergangne Jahr ist uns kein neuer Beweiß der Vatersorge Gottes über uns. Wie manches Uebel hat Gott in Gnaden abgewendet! Wie unzählig viel Gutes uns gesendet! Wie reichlich hat er die unermüdete Sorgfalt E. Hochedl. und Hochw. Magistrats, und die redlichen Bemühungen der treuen Inspectorum und Curatorum zum Besten unserer Anstalten gesegnet! Indem wir das Alles mit dem dankbarsten Herzen erkennen: so legen wir ihm im Gebete nicht nur unsre Wohlfahrt ferner an sein Herz, sondern wir rufen ihn auch mit innigen Vertrauen innbrünstig an, er wolle die Vornehmen Mitglieder unseres Theuersten Magistrats, die sorgfältigen Inspectores des Waisenhauses und Alle, die das Beste desselben mit angelegentlichem Fleiße besorgen, sich zu besondern Segen auszeichnen.

Was Gott bisher an uns gethan hat, und was wir uns ferner wünschen, das wünschen wir auch allen Einwohnern unserer Stadt, und besonders unsern Wohlthätern. Gott schreibe Ihnen jedes Gute, das sie uns erwiesen, zum Segen an. Er fahre fort, seine verheißne und bis daher erfahrene Treue an allen Einwohnern unter uns zu beweisen, und mit Budsizin als der Stadt zu handeln, der er selbst die Zuzuschrift gesetzt hat: Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet!

Gegenwärtige Zeit sind die

Hochlöbl. Inspectores und Versorger unsers Waisenhauses:

Tot. Tit. Herr Erdmann Gottlieb Püchler, Hochmeritürter Bürgermeister ic. und

Tot. Tit. Herr Johann Christoph Prenzel, auf Lehne, Jauernick und Dehne, Hochverdienter Oberkammerer und Vornehmer des Raths. Ingleichen:

Tit. Herr Johann Samuel Leupold, Vornehmer Bürger, Kauf- und Handelsmann, als Curator und Waisenvorleser, und

Tit. Herr Johann Anton Richter, Vornehmer Bürger und Stadtmusicus, als Waisenvater, und dessen Ehegenossin, Frau Dorothea Elisabeth Richterin, als Waisemutter.

Die Lehrer sind:

E. Christoph Schwer, Informator.

Herr Johann George Göffel, Unterlehrer.

Die Wärterin der Kinder:

Frau Sophia Tugendreich Schmiedin.

Herausgekommen sind in diesem Jahre:

- 1) Kaspar Gottlob Winter, erlernt das Kammacher-Handwerk.
- 2) Gottlob Ehrenfried Jährlich, das Tuchmacher-Handwerk.
- 3) Karl Gottfried Kühnel, das Leineweber-Handwerk.
- 4) Andreas Balchasar, die Perufenmacher-Kunst, und
- 5) Maria Rosina Mirichin ist in Diensten.

Versorget werden darinnen:

Jahr.		Jahr.	
1) Peter Geban, aus Zschis,	alt 16	13) Gottlob Palsch, aus Budiszin,	alt 13
2) Johann Gottlob Wittnecht, aus Bud.	= 15	14) Johann Gottfried Radnau, aus Bud.	= 12
3) Christian Kobegott Ritschner, von d. Sepd.	= 15	15) George Gottlob Bähr, aus Bud.	= 13
4) Karl Gottlob Bernbard, aus Budiszin,	14	16) Johann Gottlieb Hüffel, aus Bud.	= 11
5) Johann Gottlob Lehmann, aus Bud.	= 13	17) Joh. Rudolph Marche, aus Bud.	= 10
6) Daniel Gottli. b. Böhme, aus Bud.	= 13	18) Abrah. August Bernbard, aus Bud.	= 11
7) Johann Gottbelf Jährlich, aus Bud.	= 14	19) Joh. Christiana Langhammerin, aus Bud.	= 12
8) Johann Traugott Jacob, aus Bud.	= 11	20) Soph. Henrietta Wegbraucherin, aus Bud.	= 12
9) Johann Friedrich Günter, aus Bud.	= 13	21) Johanna Rosina Goegin, aus Bud.	= 13
10) Christian Gottlob Hennicht, aus Bud.	13	22) Johanna Rischerin, aus Budiszin,	= 12
11) Karl Friedr. August Günter, aus Bud.	15	und	
12) Christian Philipp Mirich, aus Bud.	= 13	Charlotte Erdmutha Langin.	

Ya
494

Die **Innschriften**
 unsers
Budissinischen Waisenhauses
 überreicht,
 bey dem gewöhnlichen
Neujahrsumgange
 der
 darinnen befindlichen und versorgten Waisen
 Anno 1777.

welche
 allen hohen Patronen,
 vornehmen Gönnern, liebreichen Versorgern
 und Wohlthätern,

für
 alle erwiesene Wohlthaten
 den schuldigsten und verbindlichsten Dank bezeigen,
 und
 sich fernerweit Denenselben empfehlen,
 zu fernern Nachdenken,

derselben ordentlicher Lehrer
Christoph Schwer,
 Collega Gymn. Adjunct.



Budissin, gedruckt bey Johanne Eleonore verwitweten Scholzin.

